

# J Gresham Machen und der Modernismus<sup>1</sup>



## Inhalt

Ein tragisches Ende.....	2
Ursprünge dieses Kämpfers für den Glauben.....	5
Machen Reaktion auf den Modernismus und den Fundamentalismus .....	8
Die Wurzeln des Modernismus in der Moderne.	11
Die Kritik des Modernismus als Teil einer degenerierten Moderne .....	14
Die Kritik des Modernismus aus der Geschichte des Neuen Testaments heraus.....	15
Lektionen, die wir von Machen lernen können ..	17
Mögliche Schwächen von Machen.....	25
Chronologie.....	28

---

<sup>1</sup> Übersetzung einer Rede von John Piper, die er während der 1993 Bethlehem Conference for Pastors hielt. Erschienen am 26.01.1993 unter dem Titel: J. Gresham Machen's Response to Modernism. Übersetzung und Veröffentlichung mit freundlicher Genehmigung von DesiringGod.

## Ein tragisches Ende

Am Silvesterabend 1936 befand sich J. Gresham Machen in einem katholischen Krankenhaus in Bismarck, North Dakota stationiert. Er war damals 55 und nur noch einen Tag vor seinem Tod entfernt. Es waren gerade Weihnachtsferien am Westminster Seminary in Philadelphia. Hier unterrichtete er das Neue Testament. Seine Kollegen meinten, er sehe todmüde aus. Dennoch verzichtete er auf Ruhe und nahm den Zug von Philadelphia zu den windigen -20° von North Dakota um auf Bitten Samuel Allens in einigen presbyterianischen Kirchen zu predigen.

Ned Stonehouse, sein Assistant für Neues Testament meinte, dass *„es niemanden gab, der genügend Einfluss hatte, um ihn dazu zu bewegen, sein Programm nennenswert zu reduzieren“*.<sup>2</sup> Als der anerkannte Führer der konservativen Bewegung des Presbyterianismus, hatte er selbst niemanden, der über ihn wachte. Seine Helden und Mentoren, Warfield und Patton, waren tot. Er war nie verheiratet, und hatte somit keine Frau, die ihn mit der Realität im Zaum hielt. Seine Eltern, die ihm jahrelang mit weisem Rat bei Seite standen, waren verstorben. Seine beiden Brüder lebten 1500 Meilen weiter im Osten. *„Er hatte eine Persönlichkeit, die nur seine guten Freunde als ansprechend empfanden“*.<sup>3</sup> So war er sehr einsam und isoliert für einen Mann internationaler Bedeutung. Er hatte eine Lungenendzündung und konnte kaum atmen. Pastor Allen kam an diesem letzten Tag von 1936, um für ihn zu beten und Machen erzählte ihm von einer himmlischen Vision: *„Sam, es war herrlich, es war herrlich“* sagte er. Und etwas später fügte er hinzu, *„Sam, ist der Reformierte Glaube nicht großartig?“* Am nächsten Tag-Neujahr 1937 – nahm er alle Kräfte zusammen und schrieb an John Murray, seinem Freund und Kollegen im Westminster ein Telegramm. Es waren seine letzten Worte: *„Ich bin so dankbar für den aktiven Gehorsam Christi. Keine Hoffnung ohne diesen.“* Er starb etwa um 19.30

So vieles ist von diesem Mann in diesen tragischen Szenen zu finden. Die Hartnäckigkeit, seinen eigenen Weg zu gehen, als Freunde ihn drängten, diese zusätzliche Predigtreise nicht zu unternehmen. Seine Isolation, weit entfernt von den Hauptzentren des kirchlichen Lebens und Denkens. Sein Leiden für die Sache, an die er glaubte. Seine völlige Treue und Begeisterung für den reformierten Glauben des Westminster Bekenntnisses. Und dass sich seine Hoffnung nicht nur von einer allgemeinen Wahrheit über Christus nährte, sondern von einem lehrmäßig präzisen Verständnis des aktiven Gehorsams Christi - von dem er glaubte, dass es sein eigener Gehorsam in Christus sei und ihn um Christi willen zu einem geeigneten Erben des ewigen Lebens machte. Auf diese Weise wurde Machen mitten in einem großen Werk entfernt – der Gründung des Westminster Seminars und der Orthodox Presbyterian Church<sup>4</sup> (OPC).

---

2 Ned B. Stonehouse, J. Gresham Machen: A Biographical Memoir (Edinburgh: The Banner of Truth Trust, 1987, zuerst 1954, 17 Jahre nach Machens Tod veröffentlicht). S. 506.

3 George Marsden, „Understanding J. Gresham Machen,“ in Understanding Fundamentalism and Evangelicalism (Grand Rapids: Wm. B. Eerdmans Publishing Co., 1991), S. 200.

4 Die Orthodox Presbyterian Church (OPC) ist eine konservative presbyterianische Kirche, die vorwiegend in den Vereinigten Staaten vertreten ist. Sie wurde von theologisch konservativen Gliedern der Presbyterian Church (U.S.A.) gegründet. In 1930er Jahren setzten sie sich gegen die um sich greifende modernistische Theologie zur Wehr. Die OPC

Es war nie sein Ziel ein Seminar oder eine neue Denomination zu gründen. Doch so wie er war, und die Ziele für die er kämpfte und die Ereignisse in Princeton, wo er 23 Jahre lang unterrichtete, und in der Presbyterianischen Kirche der Staaten, machten das unvermeidlich.

Das Westminster Seminary war sieben Jahre alt, als Machen starb. Die OPC war sechs Monate alt, und Machen wurde am 11 Juni 1936 zum ersten Vorsitzenden gewählt. Der Anlass für die Gründung einer neuen Presbyterianischen Kirche im Schatten der bisherigen riesigen Presbyterianischen Kirche der Staaten war der 29 März 1935. An diesem Tag befand Machen's Gemeindeleitung in Trenton(NJ) ihn schuldig des Ungehorsams gegenüber den Gemeindeverantwortlichen<sup>5</sup> und entließ ihn aus seinem Amt. Eine erfolglose Revision wurde an die Hauptversammlung in Syracuse im Sommer 1936 eingereicht.

Der Grund der Anschuldigungen bestand in der Gründung eines unabhängigen Gremiums für Außenmission im Juni 1933 als Protest gegenüber dem Festhalten *des Presbyterian Board of Foreign Mission* an einem Laienbericht (genannt „Rethinking Missions“). Diesen hielt Machen „von Beginn bis Ende“ für „eine Attacke an den historischen christlichen Glauben“.

Er wies darauf hin, dass das bisherige Gremium Missionare wie Pearl Buck in China unterstützte, die eine zerstörerische und unaufrichtige Haltung gegenüber der christlichen Wahrheit entgegenbrachte, von der Machen dachte, dass diese die Kirche und ihr Zeugnis zerstört. Die Schrift sagte zum Beispiel, dass wenn jemand existierte, der eine Person wie Christus erfinden und für uns schildern kann, „dann lebte und lebt Christus, ob er nun wirklich Leib und Seele hatte, oder ob er nur die Essenz der höchsten Träume der Menschheit darstellt“<sup>6</sup> Dass Machen nun nicht mehr an das Komitee spendete und auch andere zu dieser Handlung ermutigte, hatte Folgen. Die Hauptversammlung in Cleveland 1934 kommt zu einem Urteil mit einem verblüffenden Satz:

---

*„Ein Gemeindemitglied... welches die offiziell autorisierte Missionsarbeit der presbyterianischen Kirche nicht fördert befindet sich in der gleichen Haltung gegenüber den Satzungen der Gemeinde wie ein Mitglied... dass sich weigert, am Mahl des Herrn oder andere vorgeschriebenen Regeln der Denomination zu befolgen“<sup>7</sup>*

---

So wurde Machen durch sein eigenes Gewissen zu etwas gedrängt, was die die Kirche als einen schwerwiegenden Ungehorsam gegenüber seinem Amtsgelübde ansah. Das führte zur Entlassung aus seinem Dienst und zum Beginn der OPC.

---

versucht, den ursprünglichen Calvinismus in einer presbyterianischen Gemeindestruktur zu bewahren. Bekannte Vertreter der OPC waren Richard Gaffin, Edmund Clowney, Loraine Boettner, Cornelius Van Til und Greg Bahnsen

5 J. Gresham Machen: A Biographical Memoir, S. 489.

6 Ibid. S. 474.

7 Ibid. S. 485

Einige Jahre zuvor verließ Machen das *Princeton Theological Seminary*, um das *Westminster Seminary* zu gründen. Damals wurde er nicht verdrängt, sondern entschied sich freiwillig dafür zu gehen, als der Vorstand des Seminars neuorganisiert wurde. Damit wurde der konservative Verwaltungsrat von Liberalen im Einklang mit Präsident Stevenson und der ganzen Denomination verwässert.<sup>8</sup> Machen sagte:

---

Wenn die vorgeschlagene ... Auflösung des aktuellen Verwaltungsrates endgültig umgesetzt wird ... und die Kontrolle über das Seminar in vollständig andere Hände fällt, dann wird das Princeton Theological Seminary, so wie es lange und ehrenhaft bekannt war, sterben und wir werden in Princeton eine neue Institution einer radikal anderen Art erleben.<sup>9</sup>

---

In Machen's Augen starb das Princeton Theological Seminary und aus der Asche beabsichtigte er die Tradition von Charles Hodge<sup>10</sup> und Benjamin Warfield<sup>11</sup> zu bewahren. Als er am 25. September 1929 vor der ersten Klasse von 50 Studenten und Gästen die Einweihungsrede des Westminster Seminary hielt, sagte er:

---

Nun, meine Freunde, obwohl das Princeton Seminary tot ist, lebt die edle Tradition des Princeton Seminary. Westminster Seminary wird sich mit Gottes Gnade dafür einsetzen, diese Tradition ohne Einschränkungen fortzuführen.<sup>12</sup>

---

Der Titel meines heutigen Beitrages ist „*J. Grehsams Antwort an den Modernismus*“. Was wir bisher gesehen haben ist glaube ich die beständigste Antwort überhaupt bisher: Nämlich die Gründung dieser zwei Institutionen: Das Westminster Theological Seminary<sup>13</sup> (das heute einen mächtigen Einfluss auf Amerikas Evangelikalismus besitzt) und die OPC (welche nun, 56 Jahre später nur 188 Gemeinden und ca. 19000 Mitglieder besitzt, jedoch ein Zeugnis welches deutlich wichtiger ist, als ihre Größe).

---

8 Ibid. S. 422.

9 Ibid. S. 422.

10 Charles Hodge (\* 27. Dezember 1797 in Philadelphia; † 19. Juni 1878 in Princeton) war ein US-amerikanischer Theologe der Presbyterianischen Kirche und 1822 bis 1877 Professor am Princeton Theological Seminary der Princeton University.

11 Benjamin Breckinridge Warfield, auch bekannt als B. B. Warfield (\* 5. November 1851 bei Lexington, Kentucky; † 16. Februar 1921 in Princeton, New Jersey), war ein calvinistischer Theologe, presbyterianischer Pfarrer und von 1887 bis 1921 Rektor des Princeton Theological Seminary und einer der einflussreichsten konservativen Theologen seiner Zeit.

12 Ibid. S. 458.

13 Das Westminster Theological Seminary ist seit 1929 ein presbyterianisches und reformiertes Theologisches Seminar in Glenside, Pennsylvania, eine christliche Hochschule mit einem Ableger in London und seit 1980 im kalifornischen Escondido. Alle Kuratoren und Mitglieder der Fakultät müssen ihr Einverständnis mit der theologischen Sicht erklären, wie sie im Bekenntnis von Westminster, dem großen und dem kleinen Westminster dargelegt ist. Das WTS hat viele Absolventen gehabt, die weit über die amerikanische Kultur bekannt wurden, darunter Jay Adams, Tim Keller, Francis Schaeffer und R.C. Sproul.

## Ursprünge dieses Kämpfers für den Glauben

Wer war J. Gresham Machen? Woher kam er? Was formte ihn und trieb ihn an? Wichtiger als die bloßen Fakten der Gründung von Institutionen ist die Frage der Weltsicht, die ihn zu dieser Leistung antrieb. Und was ist dieser „Modernismus“, welcher seine größte Opposition erregte? Was können wir von Machen heute lernen?

John Gresham Machen wurde in Baltimore, Maryland am 28 Juli 1881, geboren, sechzehn Jahre nach dem Bürgerkrieg. Seine Mutter stammte aus Macon, Georgia, und war gebildet genug, dass sie 1903 ein Buch mit dem Titel „*The Bible in Browning*“ veröffentlichte. Sein Vater war ein sehr erfolgreicher Rechtsanwalt aus Baltimore. Die Familie war Teil der kulturellen Elite Baltimores, hatte ein Ferienhaus in Seal Harbor und reiste oft. Machen segelte sechs Mal nach Europa. Kurz, Machen war ein wohlhabender Südstaaten-Aristokrat. Mit elf Jahren besuchte er eine private weiterführende Schule für Jungen, in der ein klassischer Bildungsplan, inklusive Latein im Vordergrund stand. Die Familie bestand aus hingeebenen Mitgliedern der *Franklin Street Presbyterian Church*, die ein Teil der *Southern Presbyterian Church* war.

Diese kulturelle Atmosphäre prägte Machens Ansichten und Gefühle tief. So teilte er die typischen südlichen bevormundenden Positionen gegenüber Afro-Amerikanern. Als siebzehnjähriger schrieb er während seinem ersten Jahr an der Johns Hopkins University in einem Essay über seine Heimat: „*Die Knechte sind die echten, altmodischen und herzlichen Südstaaten-Darkies*“<sup>14</sup>. Auch seine Ansichten über die Position der südlichen Staaten im Bürgerkrieg, allen noch frisch im Gedächtnis, teilte er mit seinem Lieblingsdozenten<sup>15</sup> am Johns Hopkins:

---

„Dass das Anliegen, für das wir kämpften und unsere Brüder starben ein Anliegen der bürgerlichen Freiheit und nicht das Anliegen menschlicher Sklaverei war.... Es war ein Punkt der grammatikalischen Übereinstimmung, der am Ende des Bürgerkriegs stand - "Der Vereinigte Staat ist", sagte einer, "Die Vereinigten Staaten sind", sagte ein anderer.“

---

Mit 21 Jahren erbte er 50.000 Dollar von seinem Großvater mütterlicherseits. Um dies vergleichen zu können: Sein jährliches Gehalt am Princeton betrug 2000 Dollar. Somit erbte er das 25-fache eines Jahresgehalts als er 21 war und mit 35 erbte er einen ähnlichen Betrag, als sein Vater starb. Als er starb betrug sein Vermögen insgesamt 250.000 Dollar<sup>16</sup>. Das erklärt, warum wir regelmäßig über Machen's Förderprogramm und Veröffentlichungen auf eigene Kosten lesen.

Wie bei den meisten von uns, wurde auch bei Machen der Level der Beschäftigung mit der Kultur seiner Zeit stark von seiner Herkunft und Bildung geprägt. Er besuchte die Johns Hopkins University und studierte Klassische Literatur, um dann, nach Drängen seines

---

14 J. Gresham Machen: A Biographical Memoir, S. 46.

15 Das war Professor B. L. Gildersleeve, der ein Experte amerikanischer Geschichte war.

16 J. Gresham Machen: A Biographical Memoir, S. 393.

Pastors, zum Princeton Seminar zu wechseln, obwohl er sich nicht sicher war, ob er überhaupt in den Predigtamt treten möchte. Nach Princeton verbrachte er ein Jahr in Deutschland bei namhaften deutschen Wissenschaftlern mit Studien zum Neuen Testament.

Hier begegnete Machen dem Modernismus hautnah und wurde zutiefst im Glauben erschüttert. Beinahe vollständig vom Einfluss Wilhelm Herrmanns, des systematischen Theologen Marburgs überfordert, der das Beste dessen repräsentierte, dem Machen sich später mit all seiner Kraft widersetzen sollte. Er warf keine Steine über eine Mauer, als er die Moderne kritisierte. Machen war über der Mauer gewesen und wurde fast ins andere Lager gezogen.

1905 schrieb er aus Deutschland:

---

Das erste Mal, als ich Herrmann hörte, kann geradezu als eine Epoche meines Lebens bezeichnet werden. Ich glaube, ich habe so eine überwältigende Persönlichkeit noch nie erlebt - überwältigend in der Aufrichtigkeit religiöser Hingabe. . . Mein Hauptgefühl in Bezug auf ihn ist bereits ein Gefühl der tiefsten Ehrfurcht. . . . Was er sagt, hat mich verwirrt - seine Hingabe an Christus ist so tiefgreifend wie alles, was ich in den letzten Jahren in mir gekannt habe. . . . Herrmann bekräftigt sehr wenig von dem, was ich als wesentlich für das Christentum angesehen habe; Ich habe jedoch keinen Zweifel daran, dass er ein Christ und ein Christ von besonders ernstem Typ ist. Er ist ein Christ, nicht weil er Christus als moralischer Lehrer nachfolgt; sondern weil sein Vertrauen in Christus (praktisch, wenn überhaupt noch wahrer als theoretisch) unbegrenzt ist. . .

Herrmann repräsentiert die dominante Ritschlianische Schule...Herrmann hat mir etwas von der religiösen Kraft gezeigt, die hinter dieser riesigen Bewegung steckt, die nun einen Kampf ausführt, sogar die Northern Presbyterian Church in America zu kontrollieren. In Neu England gelten die, die nicht an eine leibliche Auferstehung Jesu glauben, um allgemein zu sprechen, als geistlich tot; In Deutschland, so unterrichtet mich Herrmann, ist dies keinesfalls der Fall. Er glaubt, dass Jesus das Einzige in der ganzen Welt ist, das absolutes Vertrauen und eine absolute, freudige Unterwerfung inspiriert; dass wir durch Jesus in Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott kommen und von der Welt befreit werden. Es ist der Glaube, der eine echte Erfahrung ist, eine echte Offenbarung Gottes, die uns rettet, nicht der Glaube, der darin besteht, viele Dogmen als wahr anzunehmen, nur auf der Grundlage dessen, was andere gesagt haben. Der Verkehr des Christen mit Gott ist eines der großartigsten religiösen Bücher, die ich jemals las. Vielleicht gibt Herrmann nicht die ganze Wahrheit auf - ich hoffe, er tut es nicht -, jedenfalls hat er etwas in die Finger bekommen, das in der Kirche und in der orthodoxen Theologie leider vernachlässigt wurde. Vielleicht ist er so etwas wie die frommen Mystiker des Mittelalters - sie waren einseitig

genug, aber sie erhoben einen mächtigen Protest gegen die Kälte und den Tod der Kirche und waren Vorläufer der Reformation.<sup>17</sup>

---

Was Machen in Herrmann zu finden schien, war etwas, das er in seinem Heim oder in Princeton nicht gefunden hatte, nämlich Leidenschaft, Freude und ein überwältigendes Vertrauen in Christus. In Princeton fand er solide Gelehrsamkeit und bürgerliche, formelle, sorgfältige und aristokratische Darstellung eines relativ kühlen Christentums. Er kam schließlich zu dem Schluss, dass die Wahrheit der Princeton-Theologie ein festerer Boden für Leben und Freude war. Als er in diesem Geiste erzogen, dem Geist Herrmanns ausgeliefert war, kostete das den Evangelikalismus beinahe seinen größten Verteidiger. Hier gibt es eine wichtige Lektion für Pastoren und Prediger: dass es sowohl intellektuelle Glaubwürdigkeit als auch einen freudigen, leidenschaftlichen Eifer für Christus geben muss, um junge Menschen zu halten.

Die Erfahrung in Deutschland hatte einen bleibenden Eindruck auf die Art und Weise, wie Machen mit Kontroversen umging. Er sagte immer wieder, dass er Respekt und Sympathie für den Modernisten habe, der ehrlich nicht mehr an die leibliche Auferstehung oder die jungfräuliche Geburt oder das zweite Kommen glauben könne. Doch eine unaufrichtige (auch zu sich selbst) Ablehnung dieser Dinge, erzürnte Machen.

Einmal meinte er, dass sein Problem mit bestimmten Lehrern am Union Seminary ihre Zweideutigkeit, sei:

---

Da ist mein echter Zwist mit ihnen. Was ihre Schwierigkeiten mit dem christlichen Glauben betrifft, so habe ich tiefes Verständnis für sie, aber nicht für ihre geringschätzigste Behandlung der gewissenhaften Männer, die glauben, dass ein feierlich unterschriebenes Glaubensbekenntnis mehr als ein Stück Papier ist.<sup>18</sup>

---

Machen kam durch diese Zeit ohne seinen evangelikalen Glauben zu verlieren und wurde ans Princeton berufen, um dort Neues Testament zu unterrichten, was er von 1906 an bis 1929 tat, als er Princeton verließ, um Westminster zu gründen. Während dieser Zeit wurde er zur Säule der konservativen reformierten Orthodoxie, ein intensiver Verteidiger biblischen Christentums und ein international anerkannter Neutestamentler mit seinem Buch, „*The Origin of Pauls' Religion*“, welches 1921 erschien (und am Fuller-Seminary immer noch Lektüre war, als ich es 1968 besuchte). 1930 erschien sein bekanntes Werk: „*The Virgin Birth of Christ*.“<sup>19</sup>

---

<sup>17</sup> Ibid. S. 106-108. Dieses Zitat enthält Auszüge aus den Briefen an seine Eltern und Brüder

<sup>18</sup> Ibid. S. 221-222

<sup>19</sup> Zu Deutsch: Die Jungfrauengeburt Christi.

# Machen Reaktion auf den Modernismus und den Fundamentalismus

Machens Jahre am Princeton waren zwei Jahrzehnten, die für die anhaltende Modernisten-Fundamentalisten Kontroverse bekannt sind. Wir werden Machen's spezielle Antwort auf den Modernismus erkennen, wenn wir diese mit dem vergleichen, was weithin als Fundamentalismus bekannt war. Während wir seine Antwort verfeinern, wird die Bedeutung vom Modernismus klarer werden.

Er wurde von den Fundamentalisten als Verbündeter angesehen; und seine kirchlichen Gegner mochten ihn gerne "schuldig" machen, indem sie ihn mit ihnen zusammenführten. Aber er akzeptierte diese Bezeichnung nicht für sich.

In gewisser Weise waren Fundamentalisten einfach diejenigen, die *"bestimmte große Tatsachen und Lehren[die "Fundamente"] verteidigten, die besonders angegriffen worden waren, "[und] darauf bedacht waren, ihre Wahrheit "*.<sup>20</sup> Aber der Begriff schloß auch Dinge ein, die Machen nicht mochte.

Er sagte,

---

*Glauben Sie, dass ich es bedauere, mit einem Begriff bezeichnet zu werden, den ich sehr hasse, nämlich "Fundamentalist"? Das tue ich ganz sicher. Aber in der Gegenwart eines großen gemeinsamen Feindes habe ich wenig Zeit, meine Brüder anzugreifen, die mit mir das Wort Gottes verteidigen<sup>21</sup>*

---

Was er nicht mochte war,

1. Die Abwesenheit einer historischen Perspektive
2. Die mangelnde Wertschätzung einer wissenschaftlichen Ausbildung
3. Die Verdrängung historischer Bekenntnisse durch kurze skeletartige Glaubensbekenntnisse
4. Die Mangelnde Sorgfalt bei der Formulierung christlicher Lehre
5. Pietistische und perfektionistische Tendenzen (z.B. den Verzicht auf das Rauchen<sup>22</sup>)
6. Eine einseitige Anders-Weltlichkeit (ein fehlendes Bemühen zur Veränderung der Kultur)
7. Und eine Vorliebe für futuristischen Chiliasmus (oder Prämillenialismus).

---

<sup>20</sup> Ibid. S. 336

<sup>21</sup> Ibid. S. 337

<sup>22</sup> Im Jahr 1905, als seine Seminarzeit dem Ende zuzuging, schrieb er: "Die Studenten sind jetzt am letzten Sonntagabend in meinem Zimmer, rauchen die Zigarren und essen die Orangen, die zu besorgen, wann immer es möglich ist, das größte Vergnügen war, das ich je hatte. Meine Vorstellung von Vergnügen ist ein Princeton-Raum voller rauchender Burschen. Wenn ich daran denke, was für ein wunderbares Hilfsmittel der Tabak für die Freundschaft und die christliche Geduld ist, habe ich manchmal bedauert, dass ich nie angefangen habe zu rauchen." Ibid S. 85.



Machen stand bei allen diesen Fragen auf der anderen Seite. Deswegen bezeichnete er sich selbst niemals als einen Fundamentalisten.<sup>23</sup>

Doch keines dieser Anliegen geht bis ins Herz dessen hinein, warum er sich selbst nie als einen Fundamentalisten sah. Das Anliegen ist tiefer und breiter und geht an die Wurzel dessen, wie er den Modernismus bekämpfte. Die tiefste Differenz geht zurück auf Machens tiefe Prägung durch Benjamin Warfield, der im Februar 1921 starb. Machen schrieb an seine Mutter, „*Mit all seinen klaren Fehlern, war er der großartigste Mensch, denn ich kenne*“<sup>24</sup>

1909, am 400. Jahrestag von John Calvins Geburt, hielt Warfield eine Rede, die Machen tief berührte. Warfield plädierte dafür, dass der reformierte Glaube - der Calvinismus - keine Unterart des christlichen Theismus neben anderen ist, sondern dass hier das Christentum zur vollen Entfaltung kommt.

---

Der Calvinismus ist keine spezifische Variante des theistischen Denkens, der religiösen Erfahrung, des evangelischen Glaubens; sondern nur die perfekte Manifestation dieser Dinge. Der Unterschied zwischen ihm und anderen Formen des Theismus, der Religion, des Evangelikalismus und des Evangelikalismus ist ein Unterschied, der nicht von der Art, sondern vom Grad her besteht. .... es nimmt seine Position nicht an der Seite anderer Arten von Dingen ein; es nimmt seinen Platz ein über alles andere, was behauptet, diese Dinge zu sein, als alles zu verkörpern, was sie sein sollten.<sup>25</sup>

---

Er meinte somit auch, dass der Lutheranismus „das Schwestermodell im Protestantismus“ und der Arminianismus „seine eigene rebellische Tochter sei“.<sup>26</sup> Die Erfassung der Vorherrschaft Gottes im ganzen Leben befähigte Machen, zu erkennen, dass andere Formen des Evangelikalismus alles Stufen waren, Gott zu erfassen und dabei im Prozess waren die Gott-Zentriertheit in einem vollen und reinen Maß zu erfassen.

Das bedeutete für Machen wiederum, dass seine Mission den übernatürlichen Calvinismus zu verteidigen nichts weniger war als die Verteidigung des Christlichen Glaubens in seiner reinsten Form war. Sein größtes Problem mit dem Begriff „Fundamentalist“ war also dieser,

---

23 Ibid. S. 337.

24 Ibid. S. 310 George Marsden zitiert einen Brief Machens vom 5. Oktober 1913, in dem er sagt, Warfield sei "selbst, trotz einiger sehr guter Eigenschaften, ein sehr herzloser, egoistischer, herrschsüchtiger Mensch". "Understanding J. Gresham Machen", S. 187. Ich interpretiere dies so, dass es Dinge an Warfield gab, die Machen irritierten, aber dass Warfields Stärken so groß waren, dass sie diese Dinge im Vergleich dazu verblassen ließen.

25 Ibid. S. 177-178

26 Ibid. S. 177

---

Er scheint nahezulegen, dass wir Nachfolger einer seltsamen neuen Sekte sind, während wir doch tatsächlich bewusst den historischen christlichen Glauben erhalten wollen, die im Zentrum des Christlichen Lebens steht<sup>27</sup>

---

Er wurde im Jahre 1927 an die Bryan Memorial Universität gerufen, um dort eine leitende Stellung einzunehmen. Dies wäre ein Schritt gewesen, der ihn mit Fundamentalisten außerhalb der reformierten Tradition angeglichen hätte. Er antwortete auf diese Weise:

---

Wirklich konsequentes Christentum wird meines Erachtens nur im reformierten oder calvinistischen Glauben gefunden. Konsequentes Christentum ist, so meine ich, am einfachsten zu verteidigen sein. Somit werde ich mich niemals als „Fundamentalist“ bezeichnen. (...) Ich bevorzuge mich „Calvinist“, also Anhänger des Reformierten Glaubens zu nennen, und nicht „Fundamentalist“. Als solcher betrachte ich mich im Zentrum des Lebensstroms der Kirche – Des Stroms, der aus dem Wort Gottes durch Augustinus und Calvin fließt und der in Amerika beachtenswerten Ausdruck in der großen Tradition gefunden hat, die von Charles Hodge, Benjamin Breckinridge Warfield und den anderen Vertretern der „Princeton School“ vertreten wurde.<sup>28</sup>

---

Entgegen den meisten Fundamentalisten bewegte sich Machen also in eine andere Richtung. Als er den Modernismus angriff, sah er in diesem eine Herausforderung für die ganze reformierte Christenheit. Sein wichtigstes Buch in dieser Debatte war „[Christentum und Liberalismus](#)“, welches 1923 erschien.

Der Titel sagt es bereits: Der Liberalismus eifert nicht mit dem Fundamentalismus als Varianten des Christentums. Das Buch trägt nicht den Titel: „Fundamentalismus und Liberalismus“. Stattdessen konkurriert der Liberalismus mit dem Christentum als eine eigene Religion. Er schrieb im Klappentext:

---

Liberalismus auf der einen Seite und die Religion der historischen Kirche auf der anderen sind nicht zwei Varianten der gleichen Religion, sondern zwei unterschiedliche Religionen mit vollständig unterschiedlichen Wurzeln.<sup>29</sup>

---

Stonehouse berichtet, dass Machen später bereute, dass er nicht den Begriff „Modernismus“ statt „Liberalismus“ im Buch verwendete, weil das Wort „Liberalismus“

---

27 Ibid. S. 337

28 Ibid. S. 428

29 Ibid. S. 342.

dem Phänomen zu viel Glaubwürdigkeit zu geben scheint.<sup>30</sup> Machen meint also mit den beiden Begriffen dasselbe.

Doch was ist „Liberalismus“ (oder „Modernismus“)?

Auch an dieser Stelle geht Machen nicht einfach vorschnell mit den Fundamentalisten mit, um zu zeigen, dass Modernisten Menschen sind, die bestimmte fundamentale christliche Lehren leugnen. Das war wahr. Doch seine Analyse geht tiefer.

Er nähert sich dem Phänomen des Modernismus zunächst durch eine Analyse der modernen Kultur und des Zeitgeistes an. Er versucht sich in die Beziehung zwischen Modernismus und Moderne einzudenken.<sup>31</sup> Er möchte diesen so verstehen, wie er innerlich ist.

## Die Wurzeln des Modernismus in der Moderne

Er gesteht von Anfang an ein, dass „die Moderne Kultur eine gewaltige Kraft ist“:<sup>32</sup>

---

Moderne Erfindungen und die Industrialisierung, die daraus strömte haben um uns herum eine Neue Welt erstellt (...) [Unter diesen materiellen Bedingungen] entstanden weitreichende Veränderungen im menschlichen Denken (...). Die heutige industrielle Welt entstand nicht durch blinde Naturkräfte, sondern durch bewusste Handlungen des menschlichen Geistes. Sie wurde durch die Leistungen der Wissenschaft produziert.<sup>33</sup>

---

Das Problem der Moderne ist also, dass sie Kräfte brütet, die dem christlichen Glauben extrem feindlich eingestellt sind und gleichzeitig eine Welt produziert, die Gläubige (nur allzu) bereitwillig akzeptieren. Machen spießt uns in diesem Dilemma völlig zurecht auf, wenn er sagt:

---

Wir können nicht ohne Widersprüchlichkeit die Druckpresse, die Eisenbahn, den Telegraphen, (wir könnten auch Computer, Flugzeuge und Faxgeräte hinzufügen) für die Verbreitung unseres Evangeliums nutzen und gleichzeitig die Taten des menschlichen Denkens, der diese Dinge produziert hat, als Böse bezeichnen.<sup>34</sup>

---

---

30 Ibid. S. 343.

31 Beachten Sie den Unterschied in diesen beiden Begriffen. „Modernismus“ ist ein technischer Term, der die theologische Reaktion auf die Moderne beschreibt, während „Moderne“ das meint, was Machen „die moderne Kultur“ nennt, mit ihrer Technologie, Wissenschaft, Kommunikations- und Transportmitteln, Erfindungen und vielen weiteren Implikationen

32 J. Gresham Machen, „Christianity and Culture,” in *What is Christianity? and Other Addresses*, ed. Ned Stonehouse, (Grand Rapids: Wm. B. Eerdmans Publishing Co., 1951), S. 166.

33 J. Gresham Machen, *Christianity and Liberalism* (Grand Rapids: Wm. B. Eerdmans Publishing Co., 1992, orig. 1923), S. 3.

34 *Christianity and Culture* S. 159

Machen ruft zu einer kritischen Bewertung der Moderne auf.<sup>35</sup> Die negativen Impulse, die er in der Moderne wahrnimmt, sind diese:

1. Geringschätzung der Vergangenheit, die nur allzu natürlich ist, wenn man die beeindruckenden Fortschritte der vergangenen Jahrzehnte beobachtet. Es erscheint, als wäre die Vergangenheit von nur geringem Wert
2. Skepsis über Wahrheit und ein Austausch der Kategorie *wahr* mit der Kategorie *nützlich* (Pragmatismus). Die Frage: „Was funktioniert“, erscheint als die wissenschaftlich produktivste.
3. Die Leugnung, dass Übernatürliches, wenn es denn sowas gibt, in die Welt eintreten kann.

Machen würdigt den Modernismus – die theologische Reaktion auf die Herausforderung der Moderne – dafür, dass er mit den Problemen des Zeitalters auskommen möchte. *„Was ist die Beziehung zwischen dem Christentum und der Moderne? Kann das Christentum in einem wissenschaftlichen Zeitalter bewahrt werden? Dieses Problem möchte der moderne Liberalismus lösen.“*<sup>36</sup>

Beim Versuch das Problem zu lösen, fügt sich der Liberalismus der Moderne, in dem er die Bedeutung der Vergangenheit im Vergleich zu neuen Impulsen klein redet. Er akzeptiert die pragmatische Sicht der Wahrheit und liefert den Supernaturalismus aus. Alle drei Kompromisse mit dem Geist der Moderne fügen sich zusammen und generieren eine moderne Art von Religion.

Diese ist eher eine Geistesrichtung als ein Set an Lehren und Dementis. Aus diesem Grund wurde Machen nie müde auf die Gefahren dessen hinzuweisen, was er als Gleichgültigkeit oder „Freidenkereie“ bezeichnete.<sup>37</sup> Diese umfasst z.B. die selbstbewusste Leugnung der Auferstehung, der Jungfrauengeburt und der Inspiration der Schrift. Der Geist des Modernismus ist nicht eine Aufstellung von Ideen, sondern eine Atmosphäre, die von Zeit zu Zeit mit dem „Nützlichen“ mitzieht.

Einer von Ihnen, John A. MacCallum, ein selbstbewusster liberaler Pastor in Philadelphia, schrieb 1923 in einem Zeitungsartikel:

---

Die Liberalen haben die aufgeklärte Sicht auf das Universum akzeptiert, dass durch die moderne Astronomie, Geologie und Biologie aufgestellt wurde. Statt wissenschaftliche Fakten blind zu leugnen, wie das die Hinterwäldler immer getan haben, passen sie sich diesen an und haben so ihren Glauben, ihren

---

35 „Die Moderne Kultur ist eine mächtige Kraft. Sie ist entweder hilfreich für das Evangelium oder ein tödlicher Feind des Evangeliums. Um sie hilfreich zu machen, ist weder vollständige Verunglimpfung noch völlige Akzeptanz angebracht. Eine sorgfältige Unterscheidung wird benötigt und solche Unterscheidungen beanspruchen intellektuelle Anstrengungen. Hier liegt eine besondere Pflicht der Modernen Gemeinde.“ J. Gresham Machen, *The New Testament: An Introduction to its Literature and History* (Edinburgh: The Banner of Truth Trust, 1976), 377-378.

36 *Christianity and Liberalism*, p. 6.

37 Zum Beispiel führt Machen aus, dass man in deutschen Universitäten „solche Kräfte findet, die die ganze lehrmäßige Gleichgültigkeit Großbritanniens zum Einsturz bringen. Es ist ein Land, das wirklich eine ernste Gefahr für das Leben unserer Kirche darstellt.“ J. Gresham Machen: *A Biographical Memoir*, p. 241.

Einfluss und ihre gesellschaftliche Zugehörigkeit zunehmend erweitert, vor allem bei den gebildeten Klassen. (...) Liberalismus ist also eher eine Atmosphäre als ein Set an Formeln<sup>38</sup>

---

Wenn die Bevorzugung des Neuen sich mit einer Naturalistischen Grundeinstellung und einem wahrheitsmisstrauenden Skeptizismus zusammenschließen, ist die Bühne für den grausamsten Missbrauch religiöser Sprache und die schrecklichsten Manipulationen historischer Bekenntnisse frei. Im Kern verwerfen Modernisten nicht das Christentum, sondern interpretieren die Bekenntnisse neu, während sie alten Wörtern neue Bedeutung geben. Sie verwandeln diese also in Symbole, die sich jeder Bedeutung anpassen.

Plötzlich wird aus der Jungfrauengeburt eine Theorie der Menschwerdung. Die leibliche Auferstehung zu einer Theorie der Auferstehung und so weiter. Die alten „Tatsachen“ stimmen mit nichts mehr auf Dauer überein. Sie symbolisieren generelle Prinzipien der Religion. Diese Symbole werden durch das gelenkt, was nützlich und hilfreich ist, nicht durch das, was wahr ist. Wenn sie für eine Generation nützlich sind, dann ist es gut. Wenn sie für eine andere unnützlich sind, können sie ausgetauscht werden.

Das bedeutete für die presbyterianische Kirche Machens, dass es hunderte von Menschen gab, die das Glaubensbekenntnis nicht anzweifeln würden, die dieses jedoch, obwohl sie es unterzeichnet haben, durch ihren modernistischen Geist längst aufgegeben haben. Eine der bewegendsten Aussagen Machens über dieses Thema ist diese:

---

Es macht nur einen kleinen Unterschied, wie viel oder wie wenig der Bekenntnisse der Kirche durch den modernistischen Prediger bestätigt werden, oder wie viel oder wie wenig der biblischen Lehre diese Bekenntnisse enthalten. Er könnte z.B. jedes Jota und jeden Buchstaben des Westminster Bekenntnisses bestätigen und doch meilenweit vom reformierten Glauben entfernt sein. Nicht dass ein Teil bestätigt und ein anderer geleugnet wird. Alles wird geleugnet, weil es nur deswegen bestätigt wird, weil es nützlich und symbolische Bedeutung besitzt, und nicht, weil es wahr ist.<sup>39</sup>

---

Diese utilitaristische Sicht auf die Geschichte und Sprache führt zu einer ausweichenden, wagen Sprache, die den Modernisten befähigt, die Menschen in die Irre zu führen, zu denken, er wäre weiterhin rechtgläubig.

---

Dieses Denken ist feindselig gegenüber präzisen Definitionen. Tatsächlich macht nichts einen Menschen unpopulären in den Kontroversen der heutigen Zeit, als das Beharren auf Begriffsdefinitionen (...) Menschen diskutieren heutzutage sehr eloquent über Themen wie Gott, Religion, Christentum, Erlösung, sühne

---

<sup>38</sup> Ibid. S. 347

<sup>39</sup> Gresham Machen, What is Faith? (Edinburgh: Banner of Truth, 1991, orig. 1925), p. 34.

und Glaube. Doch sie sind zutiefst verärgert, wenn man sie bittet, in klarer Sprache zu erklären, was sie mit diesen Begriffen meinen.<sup>40</sup>

---

Machens Kritik am Geist des Modernismus, der sich mit der Moderne verkuppelt, ist doppelt. Zunächst: - Ist diese moderne Kultur wirklich empfehlenswert? Zudem: - Lässt die Geschichte von Christus und den Aposteln wirklich ein solches modernistisches Christentum zu? Oder haben wir hier eine neue Religion?

## Die Kritik des Modernismus als Teil einer degenerierten Moderne

Machen fragt: Angenommen, wir haben es in materiellen Dingen aufgrund der Moderne besser, sind wir dann auch automatisch im Bereich des Geistes und der menschlichen Aspekte des Lebens besser?

---

Die Verbesserungen finden sich in den physikalischen Lebensbedingungen, doch im geistlichen Bereich findet sich ein dazugehöriger Verlust. Der Verlust ist wahrscheinlich in den Künsten am deutlichsten zu sehen. Trotz der mächtigen Revolutionen, die in den äußeren Lebensbedingungen entstanden, lebt kein einziger großer Poet, um die Veränderung zu feiern. Irgendwie ist die Menschheit plötzlich dumm geworden. Verschwunden sind auch die großen Maler, großen Musiker und großen Skulptoren. Die Kunst die bleibt, ist zum größten Teil eine Imitation, und wo sie nicht imitiert ist sie meist bizarr<sup>41</sup>

---

Er meint, dass ein „grauer Utilitarismus“ die hohen Ansprüche der Seele zerstört und zu einer unvergleichbaren Verarmung des menschlichen Lebens führt.<sup>42</sup> Wenn sie jede objektive Norm der Wahrheit wegnehmen, entfernen sie das einzige Mittel, Bewegungen von niedriger nach höher, von schlechter zu besser, von hässlicher zu schöner zu bewerten. Eine Lehre ist genauso gut, wie eine entgegengesetzte Lehre, „so lange sie einer bestimmten Generation oder einer bestimmten Personengruppe zusagt.“ Alles was ohne Wahrheit bleibt, wird „zu einem neuen Zettel im Kalender, ohne jede Bedeutung.“<sup>43</sup> Ohne einen Sinn des Fortschritts im Angesicht einer objektiven Wahrheit, verkümmert das Leben zunehmend und entwickelt sich nicht weiter. Angesichts dieser und weiterer Beobachtungen über die Folgen der Moderne und des Modernismus, fragt Machen den modernen Menschen, ob er sich sicher sein kann, dass Vergangenheit, Wahrheit und das Übernatürlich tatsächlich so vernachlässigbar und überflüssig sind, wie er annimmt?

---

Angesichts der beklagenswerten Mängel des modernen Lebens, sollte man keine Religion deswegen annehmen, weil sie modern ist, oder verwerfen, weil

---

<sup>40</sup> Ibid. S. 13-14

<sup>41</sup> Christianity and Liberalism, S. 10.

<sup>42</sup> Ibid. S. 11-12.

<sup>43</sup> What is Faith? S. 32.

sie alt ist. Im Gegenteil, der aktuelle Zustand der Menschheit ist derart, dass man sich fragen sollte, was es ist, dass die Menschen vergangener Generationen so groß und die Menschen der Gegenwart so klein macht.<sup>44</sup>

---

Den Modernismus und die Moderne möchte Machen also von innen verstehen und kritisieren – das grenzt ihn in deutlich von den Fundamentalisten seiner Zeit ab.

## Die Kritik des Modernismus aus der Geschichte des Neuen Testaments heraus

Machen setzt seine Fähigkeiten als Historiker und Experte des Neuen Testaments ein. Auf historischer Grundlage zeigt er auf, dass die Kirche eine bekennende Kirche (Apg. 1,8) war und dass die Kirche der apostolischen Lehre hingegeben war. Anders ausgedrückt stützte sich ihr Leben auf Ereignisse, ohne die es kein Christentum gegeben hätte. Diese Ereignisse erfordern ein treues Zeugnis derer, die die objektive Wahrheit dieser essentiellen Ereignisse berichten. Das Leben der Gemeinde wurde auf der Lehre der Apostel gebaut (Apg. 2,42), also der autoritativen Interpretation der Ereignisse.

Mit Nachdruck argumentiert er im Kapitel „Lehre“ in *Christentum und Liberalismus*, dass Paulus sich viel über die Wahrheit seiner Botschaft machte, und dass sie völlig richtig sein musste, selbst wenn der Bote nicht völlig richtig war. Zum Beispiel duldet er solche, die mit schlechter Absicht predigen und so versuchen, seine Haftbedingungen zu verschlimmern, weil sie objektive Wahrheit über Christus erzählen (Phil. 1,15-18)

Bei den Galatern jedoch duldet er keine Abweichung, sondern sprach einen Fluch über seine Widersacher aus, denn sie veränderten die Botschaft im objektiven Sinne. Sie sagten den Heiden, dass die Werke des Fleisches Gottes rettende Handlung in ihrem Leben vollenden würden, die im Glauben und im Geist angefangen haben. Das könnte wie eine Trivialität klingen, denn beide, die Judaisten wie Paulus würden in dutzenden zentralen Dingen übereinstimmen, selbst in der Notwendigkeit des Glaubens für die Errettung. Doch es war nicht trivial. Mit diesen und ähnlichen historischen Beobachtungen und Argumenten aus dem Neuen Testament, zeigt Machen, dass Wahrheit, Objektivität und Dogma für die Erfassung und Verbreitung des Christentums nicht optional sind.

---

„Entgegen (...) [der pragmatischen und modernistischen] Haltung glauben wir, dass das historische Christentum die Objektivität der Wahrheit beinhaltet. (...) Wir halten an einer Theologie fest, die nicht ein Versuch ist, bloß symbolische Begriffe und innere Erfahrungen weiter zu geben, die sich in unterschiedlicher Art in nachfolgenden Generationen äußert. Theologie ist vielmehr die Weiterentwicklung dieser Fakten, auf denen die Erfahrung ruht.“<sup>45</sup>

---

<sup>44</sup> Christianity and Liberalism S. 15.

<sup>45</sup> What is Faith?, p. 32.

Seine Stellungnahme zum Modernismus ist diese: Er ist nicht eine Spielart des Christentums, er ist überhaupt kein Christentum. „Der wichtigste moderne Rivale des Christentums ist „Liberalismus“. (...) überall sind diese beiden Bewegungen im direkten Widerstreit zueinander.“<sup>46</sup> Die grundlegenden Wahrheiten wurden durch ihn verworfen, das Konzept der Wahrheit abgetan, damit ein Pragmatismus Raum gewinnt, so dass selbst Bekenntnisse zu Leugnungen verkommen, den sie werden geäußert, weil man sie für nützlich und nicht für wahr hält.

Ich denke nicht, dass die Struktur des Modernismus in den Tagen Machens sich allzu sehr von der Postmoderne unserer Tage unterscheidet. In einigen Gemeinden ist der Triumph des Modernismus bereits vollständig. Immer noch lauert er an der Tür unserer Gemeinden, Schulen und Einrichtungen. Eine unserer Schutzmöglichkeiten wird das beachten solcher Erfahrungen sein, wie sie Machen durchgemacht hat. Wenn wir an den Feind denken, dem er begegnete, den Kampf, den er focht, die Wappen, die er verwendete (und auch nicht), die Verluste, die er davontrug, den Preis, den er zahlte, und die Triumphe, die er erkämpfte, bedenken. Wenn wir die Geschichte nicht kennen, werden wir schwach und arm in unseren Anstrengungen bleiben, in unserer Zeit treu zu sein.

Unsere Hoffnung für die Gemeinde und die Verbreitung des wahren Evangeliums liegt nicht in unseren Strategien, sondern in Gott. Und es gibt unergründliche Hoffnung dafür, dass er triumphieren wird.

---

Diese Kirche ist immer noch am Leben. Eine ungebrochene geistliche Verwandtschaft verbindet uns mit denen, die Jesus ausgesandt hat. Die Zeiten haben sich in vielerlei Hinsicht gewandelt, neuen Problemen muss begegnet werden und neue Schwierigkeiten überwunden werden, doch die selbe Botschaft muss einer verlorenen Welt verkündigt werden. Heute benötigen wir all unseren Glauben. Unglaube und Irrtum haben uns Leid zugefügt. Hass und Widerstand haben die Welt entzündet. Es gibt nur eine Hoffnung, doch diese Hoffnung ist sicher. Gott hat seine Gemeinde nie verlassen. Seine Versprechen scheitern nie.<sup>47</sup>

---

---

<sup>46</sup> Christianity and Liberalism, p. 53.

<sup>47</sup> Gresham Machen: A Biographical Memoir, p. 386.



# Lektionen, die wir von Machen lernen können

## 1. Machen's Leben und Gedanken sind ein Aufruf zu einer ehrlichen, offenen, klaren, direkten und unverdeckten Verwendung unserer Sprache.

Er fordert uns heraus, wie der Apostel Paulus (2. Kor. 2,17;4,2; Eph. 4,25; 1 Thess 2,3-4), das zu sagen, was wir meinen und das zu meinen, was wir sagen und jegliche Art der Doppeldeutigkeit, Trickserei, des Ausweichens und Manipulierens, der Scham und der Ausflüchte zu meiden.

Machen weist uns auf die Gefahren der utilitaristischen Verwendung von moralischer und religiöser Sprache. Zum Beispiel zitiert Roy Beck Gerogory King (in Christianiy today, Nov. 9,1992 (36/13) p21), den Sprecher der Human Rights Campaign Fund, der größten Gruppe, die die Homosexuellen vertritt, der 1992 sagte: *„Ich persönlich denke, dass die meisten lesbischen und schwulen Amerikaner die traditionelle Familie und amerikansiche Werte vertreten,“* die er als *„Toleranz, Verständnis, Fürsorge und ein Gefühl der Zusammengehörigkeit“* bezeichnete.

Dies ist ein Beispiel, wie Wörter mit moralischem Hintergrund von speziellen Interessengruppen gewählt werden, um einen hohen moralischen Standard ohne moralischen Inhalt aufrechtzuerhalten. Sie klingen nach Werten, doch sie sind leer. „Toleranz“ für was? Für Alle Dinge? – Welche Dinge genau? Der Standard wird nicht definiert. „Betroffenheit“ Für wen? – Wie ausgedrückt? - Als vorsichtige Opposition oder als wohlwollende Unterstützung? Der Standard ist nicht definiert. „Fürsorge“ wofür? – Für Verhalten, dass destruktiv und falsch ist? – Für die Person, die zugibt, dass ihr Verhalten falsch ist, und dagegen kämpft, um es zu überwinden? Das Objekt wird nicht definiert. „Gemeinschaft“ auf welcher einigenden Grundlage? Durch gleiches Verhalten? Durch eine gemeinsame Vision dessen, was falsch und richtig ist? Durch eine gemeinsame Gleichgültigkeit darüber, was falsch und richtig ist? Wieder sind die Grundlagen nicht definiert.

Doch das Gegenteil jeder dieser vier familiären Werte (Intoleranz, Gleichgültigkeit, Egoismus, Selbstsucht), besitzen allesamt eine derart negative Bedeutung, dass es immer schwieriger wird, in Kürze zu zeigen, warum die vier „Werte“, die die homosexuelle Gesellschaft beansprucht, ungeeignet oder sogar falsch verwendet sind.

Wenn Ehrlichkeit und Wahrheit nicht von höchster Bedeutung sind, dann sind alle Begriffe von einer utilitaristischen Verwendung der Sprache getrieben. Machen zeigt uns, dass dies nicht neu ist, und die Kirche und die Sache Christi zerstört.

## 2. Machen macht uns darauf aufmerksam, dass unsere Zeit weder Lehre noch Dogma kennt. Es ist selbstverständlich, das Nützlichkeitsdenken als einzige Hoffnung auf Erfolg zu halten. Das Predigen von Lehre gilt als Weg des Scheitern.

Diese Skepsis gegenüber dem Wert der Lehre ist auf einen gleichgültigen Predigtstil zurückzuführen, der nicht leidenschaftlich, klar, interessant, spannend und authentisch ist, was die Herrlichkeit Gottes und seinen Heilsweg angeht und wie das alles mit dem wirklichen Leben zusammenhängt. Dorothy L. Sayers sagt, dass das Dogma das Drama ist, und der Grund, warum wir Menschen es in unserem Predigen, Lehren und Schreiben nicht darsellen können, liegt darin, dass wir die Größe der Herrlichkeit Gottes und all seiner Lehren nicht sehen noch spüren. Die Verkündigung der Lehre muss nicht verwirrend oder langweilig sein. Mit den Worten Machens:

---

Dieser Fehler muss ohne Zweifel vermieden werden. Doch er muss nicht durch die Verbannung der Lehrpredigt vermieden werden, sondern dadurch, dass wir die Lehrpredigt zur echten Predigt machen. Der Prediger sollte seiner Versammlung die Lehre darstellen, die die Heilige Schrift enthält. Doch er sollte die Präsentation dieser Lehre mit der Hingabe seines Herzens anfeuern, und er sollte zeigen, wie dies für das christliche Leben fruchtbar sein kann.<sup>48</sup>

---

### 3. Machens Leben lehrt uns, wie wichtig es ist, Einrichtungen zu gründen und zu erhalten, die das wahre Evangelium bewahren und verbreiten.

Visionen von Wahrheit und Weltanschauungen wie die von Machen werden nicht nur in den Köpfen einiger weniger Jünger bewahrt, sondern in Chartas und Bündnissen und Enklaven und dauerhaften Organisationen und mit langfristigen offiziellen Verpflichtungen. Mark Noll stellt fest, dass *"das Genie des alten Princeton seine Verkörperung des konfessionellen Calvinismus in großen Institutionen war: die Schule selbst, die Princeton Review, Hodges Systematische Theologie und die Old School Party unter den nördlichen Presbyterianern"*<sup>49</sup>.

Die Gründung und Aufrechterhaltung von Institutionen sind natürlich nicht der einzige Weg, um die Wahrheit Christi in der Welt zu verbreiten. Und im Namen der Bewahrung der Wahrheit stehen sie der Verbreitung der Wahrheit oft im Wege. Dennoch sind sie nicht unbedingt schlecht und stellen wahrscheinlich eine gute Spannung zu dem eher charismatischen, individualistischen Fokus im Dienst dar.

Ich persönlich danke Gott von ganzem Herzen für die Institutionen der Familie, in der ich aufgewachsen bin, und für das Wheaton College und das Fuller Seminary sowie für die Kirche, der ich jetzt diene. Durch Gottes Gnade haben diese Institutionen für mich die Kräfte der Wahrheit und Gerechtigkeit so bewahrt und verkörpert, dass ich von ihnen tief geprägt wurde. Ich denke, wenn jeder Mensch ernsthaft darüber nachdenkt, wie er zu seinen Überzeugungen und Werten und Träumen gekommen ist, wird er sehen, dass praktisch jeder von uns den Institutionen viel von dem verdankt, was er ist - ohne zu

---

48 J. Gresham Machen, "Christian Scholarship and the Building Up of the Church," in: What is Christianity?, #s. 139

49 Mark Noll, "The Spirit of Old Princeton and the OPC," in: Pressing Toward the Mark: Essays Commemorating Fifty Years of the Orthodox Presbyterian Church, S. 245.

vergessen, dass es einzelne Lehrer, Freunde, Autoren in und um diese Institutionen herum waren, die die unmittelbaren Vermittler von Wahrheiten und Güte und Schönheit waren.

#### 4. Machens Erfahrung ruft uns zur Geduld mit jungen Kämpfern auf, die Zweifel am Christentum haben.

Machen wurde für das Reich Gottes und die Gemeinde durch eine Fakultät und eine Familie gerettet, die ihm Raum gaben, sich zu entwickeln. Machen sagt, dass er letztlich den Sieg und die Ruhe des Geistes fand, „weil er tiefgründige und beständige Sympathie anderer erfuhr.“<sup>50</sup>

Das wird in besonderer Weise an seinen Eltern sichtbar, die mit Liebe und Geduld auf seine Furcht reagierten, in den Dienst zu treten, weil er Zweifel besaß. Seine Mutter schrieb am 21.01.1906, als Machen in Deutschland war,

---

Aber eines kann ich dir versichern - dass nichts, was du tun könntest, mich davon abhalten könnte, dich zu lieben - nichts. Es ist leicht genug, mich zu betrüben. Vielleicht mache ich mir zu viele Sorgen. Aber meine Liebe zu meinem Jungen ist absolut unzerstörbar. Harre in dem aus, was dich antreffen wird. Ich glaube dabei fest an dich und glaube, dass die Kraft auf dich für deine Arbeit kommen wird, welche es auch sein mag und sich der Weg für dich öffnen wird.<sup>51</sup>

---

In einem Brief an seinem Vater vom 04.02.1906 würdigt Machen den Einfluss seiner Eltern in seinem Leben:

---

Ohne das, was ich von dir und Mutter bekam, hätte ich jeden Gedanken an Religion oder Moralisches Leben längst aufgegeben. ... Das Einzige, was mir aus meinen Möglichkeiten hier Nutzen ermöglicht ist die ständige Gegenwart von dir, Mutter und der christlichen Lehre, die du mir gegeben hast, bei mir im Geiste.<sup>52</sup>

---

Nicht nur seine Eltern, sondern auch seine Kollegen in Princeton in seinen ersten Jahren festigten seine Hand und bewahrten seine Rechtgläubigkeit. In seiner Einführungsrede zum Assistenzprofessor für Neues Testament am 3. 05.1915 gibt er seinem nächsten Kollegen William Armstrong ein wunderbares Zeugnis. „Die Unterstützung die er mir in der Festigung meines christlichen Glaubens gewährte, ist einfach unermesslich.“<sup>53</sup>

---

50 . Gresham Machen: A Biographical Memoir, S. 129.

<sup>51</sup> Ibid. S. 113

<sup>52</sup> Ibid. S. 114

<sup>53</sup> Ibid. S. 209

Am 14. Juli 1906 schrieb Armstrong an Machen mit einem Angebot, zu unterrichten, das flexibel genug war, um ihm zu erlauben, in Princeton auf Probe zu beginnen, auch wenn einige seiner Zweifel noch nicht ausgeräumt waren.

---

Du musst nicht approbiert oder ordiniert sein oder gar unter die Obhut eines Presbyteriums gestellt werden. Du kannst mit der Arbeit beginnen, so wie du bist. Und in Bezug auf deine theologischen Meinungen brauchst du keine Verpflichtungen einzugehen. Es wird nicht erwartet, dass du in allen Fragen auf diesem Gebiet zu einem endgültigen Abschluss gekommen bist. Nur in Deinem Unterricht wird von Dir erwartet, dass Du auf den allgemeinen Prinzipien der reformierten Theologie und insbesondere auf der Autorität der Heiligen Schrift in religiösen Angelegenheiten stehst - nicht, dass Dein Unterricht sich von deinen persönlichen Überzeugungen unterscheiden sollte - sondern einfach, dass Du in Angelegenheiten, die noch nicht endgültig geklärt sind, die Entscheidung abwarten würdest, bevor Du von der Position des Seminars zurücktrittst. Die ganze Angelegenheit reduziert sich in einfachem gutem Glauben. Solltest du nach dem Versuch feststellen, dass du im Seminar nicht lehren konntest, weil du in deiner Studie zu Schlussfolgerungen gelangt warst, die es dir unmöglich machten, die Position des Seminars aufrechtzuerhalten, würdest du es einfach sagen.<sup>54</sup>

---

Machen wäre es nicht erlaubt gewesen, in Princeton zu bleiben, wenn er auf der falschen Seite herausgekommen wäre oder unbegrenzt zaudernd geblieben wäre. Die Kompromittierung der Treue einer Institution und der Missbrauch der akademischen Freiheit geschieht, wenn doktrinäre und ethische Zweifel geheim gehalten werden, oder, schlimmer noch, wenn lauernde Dementis als Affirmation vorgebracht werden. Ehrliche, bescheidene Kämpfe können eine Zeit lang aufrechterhalten werden. Aber die Doppelzüngigkeit, die geheime Dementis verbirgt, wird eine Institution und eine Seele zerstören.

### 5. Machen warnt uns vor Gleichgültigkeit, einer Haltung, die sagt, dass die „Bestätigung oder das Leugnen von Wahrheit keine Angelegenheit von größter Wichtigkeit sei – Man könne ruhig die Lehre zur Seite tun und sich andere Grundlagen für Zusammenarbeit suchen“

Das ist die Atmosphäre in der Irrlehren am besten florieren. Es war nicht der offene Modernismus, der Princeton vom Evangelikalismus wegführte, es waren Menschen, die dachten, dass dies keine Themen sind, um die es sich zu kämpfen lohnt.

---

<sup>54</sup> Ibid. S. 133

## 6. Machens Auseinandersetzung mit dem Modernismus weist auf den Wert einer gottzentrierten Vision jeglicher Realität – einer Weltsicht, einer Theologie, die durch die Herrschaft Gottes in allen Lebensbereichen angetrieben ist.

Diese gibt im Umgang mit Fehlern Balance und Stabilität. Sie befähigt uns zu erkennen, wie sich ein Fehler zu größeren Themen des Lebens und Denkens verhält.

Machen unterschied sich von den Fundamentalisten mit dieser konsistenten gotteszentrierten Sicht aller Dinge. Seine Kritik am Modernismus ging tiefer und weiter, weil seine Vision Gottes ihn dazu brachte das Problem in einem tieferen und breiteren Kontext zu sehen. Die Souveränität Gottes und seine Herrschaft über alle Lebensbereiche drängt uns, alles in Beziehung zueinander zu sehen, weil alles einen Bezug zu Gott hat und Gott einen Bezug zu Allem hat.

## 7. Machens sorgfältige Ausformulierungen seiner kritischen Positionen zeigt uns die Notwendigkeit und die Fruchtbarkeit von Kontroversen

In einer Vorlesung, die Machen am 17.06.1932 in London hielt, verteidigte Machen seinen Einsatz in der Kontroverse:

---

Man sagt uns, dass unser Predigen nicht negativ, sondern positiv sein sollte, dass wir die Wahrheit predigen können, ohne den Fehler anzugreifen. Doch wenn wir diesem Ratschlag folgen sollten, müssen wir unsere Bibel schließen und ihre Lehre verwerfen. Das Neue Testament ist beinahe vollständig ein polemisches Werk, von Anfang bis zum Schluss.

Vor einigen Jahren war ich in Gesellschaft von Bibellehren von höheren Bildungseinrichtungen Amerikas. Einer der bekanntesten theologischen Dozenten des Landes hielt eine Ansprache. In dieser gab er zu, dass es unglückliche Kontroversen bezüglich der Lehre in den Briefen des Paulus gibt, doch das müsse uns nicht beruhigen, da der wahre Kern der Lehren von Paulus sich in der Hymne der christlichen Liebe des dreizehnten Kapitels des ersten Korinther-Briefes findet. Wir können heute somit Kontroverse vermeiden, wenn wir uns nur dem Hauptaugenmerk dieser inspirierenden Hymne hingeben.

Darauf muss ich erwidern, dass das Beispiel in besonderer Weise schlecht gewählt wurde. Diese Hymne der Christlichen Liebe findet sich in Mitten einer großen polemischen Passage. Es wäre nie entstanden, wenn sich Paulus gegen kontroverse Auseinandersetzung mit Irrlehren in der Gemeinde wäre. Weil sich seine Seele gegen den Missbrauch der geistlichen Gaben sträubte, war es ihm möglich diesen glorreichen Hymnus zu verfassen. So ist es immer in der Kirche.

Jede wirklich großartige christliche Äußerung – so kann man fast immer sagen – ist in der Kontroverse geboren. Wenn sich Menschen aufrafften, um gegen Fehler aufzustehen, dass sie wirklich große Höhen erreichten und die Wahrheit gefeiert wurde.<sup>55</sup>

---

## 8. Wir lernen von Machen, die Unvermeidbarkeit und den Schmerz der Kritik, selbst von unseren Brüdern.

Sein Kollege Charles Erdman warf Machen *öffentlich* „Unfreundlichkeit, Verdächtigungen, Bitterkeit und Intoleranz vor“<sup>56</sup>. Als er einmal gegen einen kirchlichen Entwurf stimmte, der die Prohibition befürwortete, wurde er als liederlicher Säufer kritisiert<sup>57</sup>. Da er als Junggeselle lebte, wurde er als naiv kritisiert und als jemand, der keine Ahnung von den Pflichten eines Familienlebens hat<sup>58</sup>.

Jeder von uns hat den Wunsch von anderen gemocht zu werden. Ja, der Wunsch kann sogar so stark werden, dass wir unweise Wege betreten, um Kritik zu vermeiden. Wir fangen an zu denken, dass wir freundlich genug sein können, um jegliche Kritik zu vermeiden. Das wird jedoch niemals aufgehen, vor allem nicht, wenn wir ein öffentliches Amt besetzen. Sehr wohl sagt die Bibel, dass wir unsere Lichter scheinen lassen sollen, damit die Menschen unsere guten Taten sehen und Gott die Ehre geben (Mt. 5,16). Ebenfalls ist es wahr, dass wir die Unwissenheit der törichten Menschen durch unsre gute Werke zum Schweigen bringen sollen (1. Pet. 2,15). Genauso ist es jedoch auch wahr, dass die Welt den am meisten liebenden Meister als Beelzebub verschrie (Mt. 10,25)

Du kannst so freundlich und nett sein, wie du willst, und doch wird dich irgendjemand kritisieren. Ein Beispiel gefällt? Vor kurzem kritisierte die Feministin Germain Greer gar Muther Theresa als religiöse Imperialistin:

---

In unserer Konventschule waren es gerade die frommen Nonnen, die immer sanft sprachen und die Stimme senkten, während sie zu einem freundlichen Lächeln ansetzten, die man am meisten zu fürchten hatte. Sie wurden die Mutter Oberin. Mutter Teresa begnügt sich nicht damit, ein Kloster zu leiten; sie leitet einen Orden von Mutter-Teresa-Klonen, der weltweit tätig ist. Bei jedem, der weniger heilig ist, würde dies als obszöner Egotrip angesehen werden. . . . Mutter Teresa verkörpert für mich die Scheuklappen der Nächstenliebe, auf die wir stolz sind und für die wir in dieser und in der nächsten Welt Belohnung erwarten. Es gibt nur sehr wenig auf der Welt, dass ich mehr hasse als das<sup>59</sup>

---

<sup>55</sup> “Christian Scholarship and the Defense of the New Testament,” in: What is Christianity?, pp. 132-133. See, on this same point, What is Faith?, pp. 41-42; Christianity and Liberalism, S. 17.

<sup>56</sup> J. Gresham Machen: A Biographical Memoir, S. 375.

<sup>57</sup> Ibid. S. 387.

<sup>58</sup> Ibid. S. 413.

<sup>59</sup> Aus: First Things, Jan., 1993, No. 29, S. 65

## 9. Machen lehrt uns die Notwendigkeit Fehler auf unterschiedlichen Leveln zu bewerten

Er konzentrierte die Kraft seiner Anstrengung nicht vornehmlich, um Fragen der Endzeit oder der Sakramente oder der Gemeinderegeln oder des Arminianismus an sich oder gar des Katholizismus zu klären. Er konzentrierte sich auf den naturalistischen Angriff auf das übernatürliche orthodoxe Christentum<sup>60</sup>.

## 10. Sein tragischer Tod mit 55 erinnert uns daran, das rechte Lebenstempo zu finden

Gott ist allmächtig und bewirkt auch alle unsere Torheiten zu seinem Besten. Doch unsere Pflicht und biblische Verantwortung ist es, auf so eine Weise zu arbeiten, damit weniger wichtige Bedürfnisse der Gegenwart unsere Kraft und unser Leben stehlen, dass uns für die Jahre fehlen wird, die noch kommen.

Es ist schwer zu übersehen, dass Machen sich unweise entschied, als in den Weihnachtsferien 1936-37 Nord-Dakota besuchte. Damals war er „todmüde“ und benötigte dringend Ruhe. Auch wurde er übergewichtig<sup>61</sup>.

Das lehrt uns wie wichtig ein Freundeskreis ist, der den Mut und die Autorität besitzt, uns daran zu erinnern, wenn das wichtig wird, weniger zu essen und zu arbeiten. Auf diese Weise musste sich Machen niemals verantworten. Ned Stonehouse, der mit ihm am Westminster unterrichtete, sagte einmal: „Es gab niemanden, der genügend Einfluss hatte, um ihn dazu zu bewegen, sein Programm in nennenswertem Umfang einzuschränken“. Wer weiß, was für einen großen Unterschied es für die gesamte Sache des Evangelikalismus gemacht hätte, wenn Machen noch 20 Jahre gelebt und gearbeitet hätte?

## 11. Machens Kampf, seinen Glauben sowohl vor feurigem Modernismus wie vor öder Orthodoxie aufrechtzuerhalten, ruft uns dazu auf, Leidenschaft, Einsatz und Eifer mit intellektueller Anstrengung, ernsthaftem Denken und seriösem Studium zu verbinden

Die Menschen sollen die tiefen und großen Dinge über Gott gelehrt bekommen, doch dass muss auf echte, lebendige und lebensspendende Weise geschehen.

---

<sup>60</sup> Christianity and Liberalism, 48-52.

<sup>61</sup> Er war 1,72 groß und wog die meiste Zeit etwa 75 kg, doch in den letzten Jahren seines Lebens wog er 90 kg.. J. Gresham Machen: A Biographical Memoir, p. 506

12. Schließlich wirft Machens Strategie der Apologetik vor uns die Frage auf, ob unsere Arbeit für die Verlorenen nicht nur direkte und persönliche Evangelisationsversuche beinhalten sollte, sondern auch indirekten Einsatz, um kulturelle Hindernisse zu beseitigen, die den Glauben erschweren können

Eine der provokantesten Thesen Machens ist die Behauptung, dass Apologetik darin besteht, eine Kultur so zu formen, dass sie für das Evangelium empfänglicher wird.

---

Wohl ist das Wichtigste die erneuernde Kraft Gottes. Diese kann jeden Mangel an Vorbereitung überwinden und ohne sie bleibt selbst die beste Vorbereitung fruchtlos. Dennoch übt Gott diese Kraft üblicherweise mit bestimmten Vorbedingungen des menschlichen Geistes aus. Wir sind zu der Aufgabe berufen, diese günstigen Aufnahmebedingungen für das Evangelium zu schaffen. Eine falsche Vorstellung gehört zu den größten Hindernissen, das Evangelium zu empfangen. Wir können mit reformatorischem Eifer predigen und doch kaum Wirkung haben, wenn wir gleichzeitig akzeptieren, dass das gesamte Denken der Nation von Ideen beherrscht wird, die es für logisch hält, das gesamte Christentum für eine harmlose Illusion zu halten. In solchen Fällen will Gott auch an die Wurzel... Heute noch eine universitäre Debatte, morgen eine Idee, um Armeen in Bewegung zu setzen und Reiche zu zerstören. Dann ist die Bewegung zu stark, um sie zu stoppen. Diese Möglichkeit gab es während den leidenschaftlichen Debatten. Als Christen sollten wir das Denken der Welt so formen, damit das Christentum akzeptiert wird und nicht als logische Absurdität erscheint... Welche wichtigere Pflicht besitzen jene, die die gewaltige Erfahrung der Wiedergeburt erlebt haben, als die die lebenswichtigen Tatsachen der christlichen Erfahrung nicht zu verdrängen? Welche Pflicht als die, das Denken so zu meistern, dass es ein Instrument der Wahrheit und nicht des Irrtums wird?<sup>62</sup>

---

Lässt sich dieses Ziel biblisch bestätigen? Ja, wenn wir auf 1. Pet. 2,15 blicken – wir sollen die Unwissenheit der törichten Menschen mit guten Werken zum Schweigen bringen. Wir sollen die Falschheit durch ein Beispiel der Wahrhaftigkeit widerlegen. Wir finden Machens Position in Eph. 5,11, ein Text der uns aufruft, die fruchtlosen Werke der Finsternis zu enttarnen. Oder blicken wir auf Mt. 5,14-16. Ein Text der uns aufruft das Licht und das Salz zu sein, das auch das verbreiten und bewahren dessen einschließt, was Wahrheit und Schönheit ist. Vor allem aber lesen wir in 2. Kor. 10,3, dass wir jeden Gedanken in Christus fangen sollen.

---

<sup>62</sup> „Christianity and Culture,” p. 162-163.



In gewisser Weise mag diese Lehre von der Veränderung der Kultur, damit das Evangelium leichter geglaubt wird, rückständig klingen. In der Weltmission kommt das Evangelium zuerst, bevor die Kultur verändert wird. Erst dann, nachdem das Evangelium angenommen wurde, wird eine kulturverändernde Kraft in Gang gesetzt, die in ein oder zwei Generationen dazu führen kann, dass sich einige weltanschauliche Fragen in der Kultur ändern, die wiederum das Christentum selbst für den Nichtgläubigen weniger fremd erscheinen lassen, so dass es weniger Hindernisse zu überwinden gibt.

Aber dieser Prozess ist keine gerade Linie zur Herrlichkeit auf Erden (einige Gerettete > veränderte Kultur > mehr Gerettete > veränderte Kultur usw.). Der Prozess scheint mit dem Kommen und Gehen der Generationen zu schwanken. Wenn man in diese Ebbe und Flut hineingeboren wird und in ihr lebt, muss man sich fragen: Ist es ein entscheidender Dienst, eine Debatte auf der Ebene der Grundlagen zu führen, um den Prozess des Verfalls von evangeliumsfreundlichen Annahmen zu verlangsamen und vielleicht sogar die Wiederherstellung von Annahmen zu beschleunigen, die das Christentum objektiv vorstellbar und damit leichter annehmbar machen würden?

Das Neue Testament ist ein Dokument der ersten Generation. Es wurde nicht in einer Situation geschrieben, in der das Evangelium bereits seit Jahrhunderten bekannt ist und geglaubt wird und in der die Kultur vielleicht teilweise umgewandelt wurde, dann degenerierte und nun eine weitere Umwandlungsbewegung benötigt. Aber es gibt eine Analogie zu dieser Art von kultureller Situation im Alten Testament mit dem Volk Gottes, das in der Tat die Erfahrung machte, dass es durch das Wort Gottes verändert wurde und dann wieder davon abwich. Wir könnten also in einigen der reformatorischen Handlungen des Alten Testaments eine Analogie zu dem sehen, was Machen mit der Vorbereitung der Kultur meinte, um sie für die Wahrheit Gottes empfänglicher zu machen. Man denke zum Beispiel an die Beseitigung der Höhen durch den König oder die Verabschiedung der ausländischen Frauen durch die nachexilischen Juden.

Wir müssen lange und gründlich über die relative Priorität einer solchen kulturformenden Anstrengung als Vorbereitung auf das Evangelium nachdenken, wenn wir das biblische Missionsmuster umgekehrt betrachten.

## Mögliche Schwächen von Machen

### Persönliches Gebet und geistliches Leben

Es ist merkwürdig, dass Machens Freund und enger Mitarbeiter, Ned Stonehouse, in 500 Seiten einer einfühlsamen Erinnerung nichts über Machens Gebetsleben sagte. Und in der vollständigen 24-seitigen Liste von Machens Schriften in *"Pressing Toward the Mark: Essays Commemorating Fifty Years of the Orthodox Presbyterian Church"* fand ich keinen Aufsatz oder kein Buch zum Thema Gebet, obwohl es einen Abschnitt über Gebet in *"The New Testament: An Introduction to its Literature and History"* gibt (S. 319-329).

Es gibt auch keine Erwähnung seines geistlichen Lebens - seiner Meditation über das Wort zur eigenen Ermutigung und Stärkung. Es gibt keine Hinweise auf persönliche

Anbetung und nur selten auf gemeinschaftliche Anbetung als treibende Kraft in seinem Leben. Es scheint, als ob alles im intellektuellen Verteidigen des Glaubens verschlungen wurde. Man fragt sich, ob möglicherweise durch Kämpfen, stattdurch Beten etwas verloren gegangen sein könnte. Natürlich könnte er ein vitales persönliches Gebetsleben gehabt haben. Aber es ist beunruhigend, dass er dieses Thema in all seinen Schriften nicht behandelt hat und dass Stonehouse es nicht für würdig hielt, es als einen der mächtigen Nervenzentren seines Lebens und Denkens hervorzuheben, besonders angesichts Machens Rolle als biblisch durchtränkter Kämpfer für das Wort, das befiehlt: "Wachet und betet".

### Demut und Lernbereitschaft

Es scheint, als hätte er sich zu Tode gearbeitet und sei nicht bereit gewesen, auf den Rat seiner Freunde zu hören, als sie ihm rieten, langsamer zu machen und sich auszuruhen. Dies ist nicht das Zeichen von Demut und Lernbereitschaft, dass wir gerne auch bei den stärksten und robustesten Verteidigern des Glaubens sehen würden.

### Persönlichkeit

Er schien eine Persönlichkeit zu haben, die Menschen leicht entfremdete. Das Komitee, das ihn nicht für den Lehrstuhl für Apologetik an der Princeton Universität empfahl, verwies auf seine "temperamentalen Eigenheiten". Es scheint, als hätte er *"ein aufbrausendes Temperament und eine Neigung, starke Bemerkungen über Personen zu machen, mit denen er nicht einverstanden war."*

### Renaissance und Erweckung

Es könnte sein, dass er zu viel Hoffnung in die intellektuelle Kraft der Kirche setzte, um das Denken einer Nation zu transformieren und die Evangelisation zu erleichtern. In seiner Rede von Renaissance und Erweckung, setzte er möglicherweise die "Renaissance" zu prominent in den Vordergrund. Ich sage dies nur als eine Warnung, die auch andere gesehen haben, nicht als endgültiges Urteil. Es könnte sein, dass wir in unserer noch anti-intellektuelleren Welt am Ende des 20. Jahrhunderts gut daran tun würden, Machen hier zuzuhören, anstatt ihn zu kritisieren.

### Wohlstand

Er hat möglicherweise auf einem kulturellen Wohlstands- und Komfortniveau gelebt (siehe oben), welches ihm schwer gemacht hat, die schmerzhaft Seite des Lebens der Armen zu sehen und zu fühlen, die ohne die Freiheit und den Luxus leben müssen, wiederholt nach Europa zu reisen und in Hotels zu gehen, um Ruhe zum Schreiben zu haben. Die Entbehrungen und Belastungen der städtischen Armen waren für Machen so fern, dass die Frage, wie man unmittelbarer dienen kann, ihn vielleicht nicht so stark gedrängt hat wie andere und ihn vielleicht dazu veranlasst hat, seine Apologetik in einer Welt zu entwickeln, die weitgehend von den Fragen abgeschnitten ist, wie sie sich auf die Ungebildeten bezieht.

Ich sage dies wiederum mit einiger Zurückhaltung, weil fast alle von uns durch das kulturelle Niveau beschränkt sind, auf dem wir leben. Auf jede Einsicht kommen tausend blinde Flecken. Machen hat dennoch erheblich über die gesamte Frage der Erziehung von Kindern nachgedacht, ob er nun mit den Komplexitäten konfrontiert wurde, wie man die Probleme der Städte angeht oder nicht.

Die überwältigende Lektion aus seinen Schwächen und Stärken ist, dass Gott über seiner Kirche und über der Welt so herrscht, dass er die Schwächen und Stärken aller benutzt, um das Mosaik seiner Absichten zu schaffen. Sein übergreifender Plan ist immer hoffnungsvoller, als wir es in den dunkelsten Stunden der Geschichte denken, und er ist immer stärker mit menschlicher Sünde und Schwäche in seinen hellsten Stunden vermischt.

Daher ist es ratsam, mit einem Fuß in Jakobus 4:13-15 Stellung zu beziehen, um uns vor Übermut zu schützen, und mit dem anderen Fuß in 1. Korinther 15:58, um uns vor Resignation zu schützen:

---

„Nun, die ihr sagt: "Heute oder morgen wollen wir in diese oder jene Stadt gehen, dort ein Jahr verbringen, Handel treiben und Gewinn machen", ihr wisst nicht, was morgen sein wird. Was ist euer Leben? Ihr seid ein Hauch, der eine kurze Zeit erscheint und dann verschwindet. Vielmehr solltet ihr sagen: "Wenn der Herr will, werden wir leben und dies oder das tun." (Jakobus 4:13-15)

„Darum, meine geliebten Brüder, seid fest, unerschütterlich, nehmt immer zu in dem Werk des Herrn, da ihr wisst, dass eure Mühe im Herrn nicht vergeblich ist.“ (1. Korinther 15:58)

---

## Chronologie ausgewählter Ereignisse

- 20.07.1827: Der Vater Arthur Webster Machen wird geboren
- 17.06.1849: Die Mutter, Mary Jones Gresham wird geboren
- 1876: Sein Bruder Arthur wird geboren
- 28.07.1881: Machen wird in Baltimore geboren
- 1881: Francis Patton fängt in Princeton an zu lehren
- 1886: Sein Bruder Thomas wird geboren
- 1888: Francis Patton wird Präsident der Universität von Princeton
- 04.01.1896: Machen wird Mitglied der Franklin St. Presbyterian Church
- 03.11.1898: Machen studiert für drei Jahre am Johns Hopkins
- Herbst 1902: Machen beginnt das Studium am Princeton
- 1904: Machen gewinnt den Middler Prize in NT Exegese mit einer Arbeit über Joh. 1,1-18
- Frühling 1904 Patton berät sich mit Machen über die Vorbereitung auf eine Professur am Seminar im Neuen Testament.
- 1905 Machen gewinnt den Senior-Essay-Wettbewerb mit "Eine kritische Diskussion über die neutestamentliche Darstellung der Jungfrauengeburt Jesu".
- Frühling 1905 Machen schließt sein Studium in Princeton ab.
- 1905-1906 Machen studiert in Deutschland (Marburg und Göttingen).
- März 1906 Armstrong bittet ihn, dem Lehrkörper von Princeton beizutreten.
- Juni 1906 Machen wird vom Bruder von Warfield, dem Präsidenten des Lafayette College, eingeladen, nachkommen und Griechisch und Deutsch zu unterrichten.
- August 1906 Machen kehrt nach Amerika zurück.
- Herbst 1906 Machen akzeptiert eine einjährige Anstellung in Princeton, um Armstrong im Neuen Testament zu unterstützen.
- Feb. 1909 "Studentenrebellion" in Princeton.
- 1907-08 Machen kündigt einen Kurs zu den Geburtsnarrativen an. Sein Hauptwerk, "The Virgin Birth of Christ", erscheint 1930.
- 1909 Machen begann, Huddlestons "Essentials of New Testament Greek" zu ergänzen, was 1923 zu "New Testament Greek for Beginners" wurde.
- 1909 Warfields Botschaft über den Calvinismus anlässlich des 400. Geburtstags von Johannes Calvin hat Machen tief bewegt.
- 1910-1915 Veröffentlichung von "The Fundamentals: A Testimony to the Truth".
- Sept. 1912 Machen hält die Rede "Christentum und Kultur" zur Eröffnung der 101. Sitzung von Princeton.
- Jan. 1913 Machen erhielt seine erste bedeutende Anerkennung als international angesehenen Gelehrter, als Adolf Harnack in der Theologischen Literaturzeitung Machens Artikel über die ersten Kapitel des Lukas besprach.
- Juni 1914 Machen wurde in Plainsboro, NJ, ordiniert.
- 1914 J. Ross Stevenson wurde zum Präsidenten von Princeton gewählt.
- Januar 1915 Machen trifft Billy Sunday.
- April 1915 Machen lehnt die Einladung nach Union in Richmond ab.

- Mai 1915 Machen wird als Professor in Princeton eingeführt.
- Dezember 1915 Machens Vater stirbt im Alter von 88 Jahren.
- April 1917 Amerika erklärt den Krieg.
- Nov. 1918 Der Krieg endet.
- Sommer 1920 Kontroverse auf der Generalversammlung über den Unionsplan.
- Feb. 1921 Benjamin Warfield stirbt.
- Mai 1922 Harry Emerson Fosdick predigt "Sollen die Fundamentalisten gewinnen?"
- Feb. 1923 Veröffentlichung von "Christianity and Liberalism".
- Sommer 1923 Die Generalversammlung in Indianapolis wählt einen liberalen Moderator mit 24 Stimmen Vorsprung bei nahezu gleicher Anzahl von Delegierten (C. F. Wishart gegen William Jennings Bryant).
- Jan. 1924 150 Geistliche veröffentlichen die "Auburn Declaration" mit 1300 Unterschriften zur Sicherung der Einheit und Freiheit der Presbyterianischen Kirche in den USA.
- März 1925 Machen hört wegen Anschuldigungen von Van Dyke. auf, der ständige Prediger der First Church of Princeton zu sein,
- Sommer 1925 1) Charles Erdman, Professor für praktische Theologie, wird zum Moderator der Generalversammlung gewählt. 2) Machen schreibt "What Is Faith"
- Nov. 1925 "What Is Faith" wird von Macmillan veröffentlicht.
- Apr. 1926 Machen stimmt bei der Versammlung der Presbyterie von New Brunswick gegen den 18. Zusatzartikel (Prohibition) ab.
- Mai 1926 Machen wird von den Direktoren zum Lehrstuhl für Apologetik berufen.
- Frühling 1927 Machen hält die Smyth Lectures am Columbia Seminar über die Jungfrauengeburt.
- Dez. 1927 Machen veröffentlicht "Der Angriff auf das Princeton Seminar: Ein Plädoyer für faires Spiel".
- Sommer 1928: Aufgrund der von 11.000 Personen und 3.000 Geistlichen unterzeichneten Princeton-Petition wurde die Umstrukturierung des Seminars um ein weiteres Jahr verschoben.
- Herbst 1928: Cornelius Van Til übernimmt die Lehre in Apologetik.
- Sommer 1929: In St. Paul wurde die Umstrukturierung des Seminars mit einer Mehrheit von 5 zu 3 genehmigt.
- Juli 1929: Das Westminster-Seminar wurde bei einem Mittagessen in Philadelphia konzipiert.
- Juli 1929: Eine Versammlung von siebenzig Personen (ehemalige Direktoren, Fakultätsmitglieder und Studenten) unternahm Schritte zur Organisation von Westminster.
- September 1929: Das Westminster-Seminar öffnete mit 50 Studenten, und Machen hielt eine Rede: "Westminster Theological Seminary: Sein Zweck und Plan".
- 1930: Christianity Today wurde von Machen, Craig und Shrader gegründet.
- Februar 1930: „The Virgin Birth of Christ“ wird veröffentlicht..

- 1932: Ein Ausschuss der presbyterianischen Kirche veröffentlicht "Rethinking Missions".
- Februar-März 1935: Machen wird vor dem Presbyterium angeklagt.
- 29 März 1935: Schuldig gesprochen.
- 11 Juni 1936: Die Presbyterian Church of America wird gegründet, und Machen wird zum Moderator gewählt.
- Sommer 1936: Die Generalversammlung in Syracuse lehnt den Einspruch ab und lässt das Urteil bestehen.
- 1. Januar 1937: Um 19:30 Uhr stirbt Machen.